

In Europa? Und in 50 Jahren - wer möchte da noch für mich sterben wollen? Ich verstehe mich ein wenig auf Menschen; aber ich sage euch, dieser Christus war mehr als ein Mensch."

Ein ernstes Wort an alle Schulleiter und Schulvorstände.

In diesen Jahren wird man in Schul- und Künstlerkreisen eines deutschen Mannes gedenken, der als hervorragender Methodiker auf pädagogischem Gebiete vor hundert Jahren dem alten elenden Kopiersystem energig entgegentrat. Peter Schmid erntet als Ziel des Zeichenunterrichts die Ausbildung des Geistes, die Bildung des Auges, welche mit der des Innern geistigen Auges eng zusammenhängt. Peter Schmid läßt das Schulzeichnen mit dem Körperzeichnen beginnen und erfand eine Serie von Modellen für das perspektivische Freihandzeichnen.

Fast zu gleicher Zeit, 1835, traten in Frankreich die Gebrüder Dupuis mit ihrer geistlichen Zeichenmethode in die Öffentlichkeit. Sie sind glücklicher wie P. Schmid bei der Wahl ihrer Modelle, sie begannen ihr perspektivisches Freihandzeichnen nach Modellen der einfachsten geometrischen Figuren und führten ihre Methode fort bis zur akademischen Hochschule, bis zum Zeichnen menschlicher Körper nach der Natur. Als Vollendung ihrer Methode schließt sich hieran ein Kursus im Modellieren. Sie hatten ihre Zeichenschule gegründet und unterrichteten unentgeltlich Gewerbetreibende und Arbeiter. Nach wenigen Monaten brachten ihnen ihre Schüler als Dankbarkeit eine goldene Medaille mit ihrem Bildnisse. Die Regierung führte diese Methode bald in alle Schulen ein und die Gebrüder Dupuis wurden Ritter der Ehrenlegion.

Auch in Deutschland fand diese Methode einige Verehrer und wurde verbreitet durch Bronner in Stuttgart, Eichens in Berlin, Wolfgang, Fürstberg, Donschke und andere.

Aber das Interesse für dieses wichtige Fach erlosch gar bald; nicht geringe Schuld trägt hieran das preussische Regulative v. 1., 2. und 3. Oktober 1854 (Ministerialverordnung). Sie verlangt ein Zeichnen in der Volksschule nicht unbedingt.

Besser als die geistlichen Methoden von P. Schmid und Dupuis wußte sich das mechanische Netz und stigmographische Zeichnen zu verbreiten. Diese verwerfliche Methode wurde allenthalben auf das Heftigste angegriffen und endlich mit Hilfe vieler hervorragender Augenärzte gestürzt. Hier im Auslande begegnet man allerorts noch heute diesen elenden, alten verlassenen Methoden; man arbeitet für die Ausstellungen, wo man „reisende Landhändler, Vorkaufstudien“ u. s. w. vorfindet. Das Portrait und die Landschaft gehören in die obersten Klassen der Kunstakademie. Die Eltern werden gedrückt, die tollbare Zeit wird vertrottelt und viele Schüler werden dadurch zum Hochmutdünkel erzogen, wenn sie ihre primitiven Zeichnungen ausgestellt sehen, die doch eigentlich des Lehrers Namen tragen sollten. Solche Dinge beleidigen das Auge eines ethischen Zeichners, indem er weiß, daß diese Autoren nicht eine Zigarettenpackung nach der Natur zeichnen können.

Preußen hat endlich dem Zeichenunterricht seine ihm zukommende Achtung geschenkt. Vor mir liegen die „Bestimmungen über die Neuordnung des höheren Mädchenschulwesens vom 18. August 1908“ nebst den „Bestimmungen über die Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium“, ferner die „Ausführungsbestimmungen vom 12. Dezember 1908“. Endlich ist der sehnliche Wunsch des weiblichen Elements auch in Preußen erfüllt, sich in den „höheren Mädchenschulen“, im „Lyzeum“ und für die Weiterbildung in der „Studienanstalt“ eine Bildung zu verschaffen, welche den verschiedenen höheren Lehranstalten für die männliche Jugend entspricht. Darauf folgen „Bestimmungen über die Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium“. Diese Bestimmungen mit ihren Lehrplänen sind wahre pädagogische Muster, und die Hochschule haben die Neuordnung des höheren Mädchenschulwesens mit großer Freude begrüßt.

Verschiedene pädagogische Größen haben diesen Lehrplan bearbeitet und die methodischen Winke der „Bestimmungen“ gewissermaßen zu einem pädagogischen Leitfadens gestaltet. Eine solche Mutterarbeit mit 10 ausserwählten Fachleuten liegt mir vor von Dr. D. Raitner, Direktor der höheren Mädchenschule und des höheren Lehrerinnenseminars in Landsberg a. W. Mein Interesse erstreckt sich hier auf den Zeichenunterricht. Ich lasse hier wörtlich die Vorschläge folgen, von den so wichtigen „methodischen Bemerkungen“ muß ich hier absehen. (Jede Klasse hat 2 Stunden wöchentlich.)

Klasse VII: Zeichnen aus dem Gedächtnis. Als Lehrstoff dienen Gebrauchs- und Naturgegenstände, bei deren Darstellung die Tiefenausdehnung keine oder nur leicht zu überwindende Schwierigkeiten macht.

Klasse VI u. V: Beginn des Zeichnens nach dem Gegenstand. Als Vorbild dienen zunächst auch hier noch Gegenstände, deren Tiefenausdehnung keine besonderen zeichnerischen Schwierigkeiten verursacht. Die Weibergabe hat sich auch auf die farbige Erfindung zu erstrecken.

Klasse IV u. III: Beginn des räumlichen Darstellens. Weibergabe der perspektivischen und Beleuchtungszeichnungen. Eingehen auf die Tonwerte, Schraffur, Tinte des Zeichenmaterials, Geräte, Gefäße, Früchte. In Klasse III Beginn des Malens nach einfachen Gegenständen.

Klasse II und I: Erweiterung der Aufgaben von Klasse III mit dem Ziele, die Schülerinnen nicht nur in der Weibergabe, sondern auch in der Wahl und Anordnung der darstellenden Gegenstände selbständig zu machen. In beiden Klassen ist je etwa ein Viertel der Zeit auf die Einführung in das Lineärzeichnen (Maßstabzeichnen und geometrisches Darstellen einfacher Körper und Gebrauchsgegenstände) zu verwenden. In den oberen Klassen treten in Verbindung mit dem Zeichenunterricht, aber auch mit Religion, Deutsch und besonders Geschichte, kunstgeschichtliche Belehrungen auf. Dem Geschichtsunterricht in Klasse I ist deshalb eine Woche mehr zugewiesen. B. Raitfel.

Inland.

Staat Paraná. Curitiba. Aug. 1. Espa hat die Waul- und Klauen-... de anders in den Wäulspiken von Ponta Grossa, mbitiba und Guarapuava jetzt aufgetreten. In Gua-

rapuava hat sie auch die Schafe und Schaelne befallen. Während in Ponta Grossa und Guarapuava die Seuche nur gelinde auftritt, und fast alles Vieh wieder gesund wird, sind in Imbituca 20 Prozent der von der Krankheit befallenen Tiere eingegangen. - Unsere landespräsidialen Tagesblätter beschreiben in sehr lobender Weise die Vorstellungen im Theater Gauer. Eines derselben sagt: „diejenigen, welche die deutsche Sprache nicht verstanden, mühten den Vorstellungen zu bewundern, da man so selten Gelegenheit habe, Künstler zu bewundern wie diejenigen des „Deutschen Theaters für Südamerika“.

- Bis Ende dieses Monats ist für das laufende Halbjahr die Gebäudesteuer zu entrichten. - In den einzelnen Staaten sollen auf Betreiben des Ackerbauministers Elementarschulen in Verbindung mit Ackerbauschulen errichtet werden, die von großem Nutzen sein werden, wenn sie nicht in die Städte, sondern ins Innere gelegt werden, wo Tausende und Tausende von Kindern unserer sogenannten Caboclos zu nützlichen Landwirten herangebildet werden könnten.

Champagne Duchon kommt den besten ausländischen Biscuits gleich.

Im Handwerker-Unterstützungs-Verein fand am Sonntag nachmittag der erste öffentliche Vortrag statt. Herr Lehrer Paul Schumann hatte sich das Thema „Von Curitiba nach Curitiba im Jahre 1950“ erwählt. In anziehender Weise schilderte er uns unter Berücksichtigung der eventuell nach 40 Jahren vorhandenen verkehrstechnischen Neubeiten (Luft- und Unterwasserverkehr) und der geographischen Verhältnisse eine Reise von Curitiba durch Südamerika und Afrika und zurück nach Curitiba. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Wir bemerken zufällig, wie eine Dame ihren Beifall in llindebe Münze umsetzte und dem Präsidenten des Vereins, Herrn Hugo Rehm, 50 für Vereinszwecke übergeben ließ mit dem Bemerkten, der Vortrag habe ihr so ausnehmend gut gefallen, daß sie ihren Beifall auf diese Weise ausdrücke. - Später werden weitere öffentliche Vorträge folgen, und zwar wird als zweiter Redner Herr Alberto Odenk chemische Experimente mit den nötigen Erklärungen vorführen und als dritter Herr Ingenieur Richard Rothig einen Vortrag über Bergbau mit spezieller Berücksichtigung der brasilianischen Bodenschätze und namentlich über Beton halten.

- Der Handwerker-Unterstützungs-Verein, dessen Hauptzweck ist, frange Mitglieder zu unterstützen, hatte am 24. April 20 Kranke, die höchste Zahl seit Gründung des Vereins; 10 der Erkrankten leiden an Wasserpokken. An Krankheitsunterstützungsgeldern hat der Verein in dieser Woche (in 7 Tagen) 268\$ bezogen. Zum Besuche dieser Kranke hat der Präsident 8 Kranke, kontrolliert zu je 2 Mann ausgesandt. Ein Mitglied ist schon 545 Tage als krank angemeldet und hat bis jetzt 624\$ an Unterstützungsgebern erhalten; ein zweites Mitglied ist schon 319 Tage krank und erhielt bis jetzt 502\$; außerdem hat der Verein noch zwei Mitglieder, die seit fast fünf Monaten krank sind. Diese kurze Zusammenstellung gibt einen trefflichen Einblick in das segensreiche Wirken des Vereins.

Konventionstasse. Der Bundespräsident Dr. Nilo Pecanha hat an den Kongreß das Ansuchen gestellt, die Konventionstasse einer Reform zu unterziehen, durch welche unter anderem der Kurs auf 16 festgelegt werden soll. Das Projekt wird voraussichtlich im Kongreß allseitig besprochen werden, weil sowohl finanzielle als auch politische Interessen dabei in Frage stehen.

Amanditas Duchon

Spezialität von feinen Biscuits.

Die Schulen Brasiliens. Am 31. Dezember 1909 hatte Brasiliens folgende Schulden:

Table with 3 columns: Category, Amount, and another Amount. Rows include A. Schulden des Bundes, B. Schulden der Staaten, and C. Schulden des Bundesdrittels.

Nimmt man die augenblickliche Bevölkerung Brasiliens zu 20 Millionen, dann kommen auf den Kopf 135\$805 Reis Bundesschulden. Für die einzelnen Staaten erhalten wir folgende Gesamtbeträge bezw. auf den Kopf der Bevölkerung:

Table with 3 columns: State, Total Amount, and per Kopf. Lists states like Amazonas, Maranhão, Piahy, Ceará, Rio Grande do Norte, Paraíba, Pernambuco, Alagoas, Sergipe, Bahia, Espírito Santo, Rio de Janeiro, Bundesdrittels, Minas Geraes, São Paulo, Paraná, Santa Catharina, Rio Grande do Sul, Gopaz, Mato Grosso.

Benefizvorstellung. Mittwoch, den 4. Mai, findet im Theater Gauer von seiten der Schauspielergesellschaft Blum-Resing eine Benefizvorstellung außer Abonnement zu gunsten der deutschen Schulen Curitiba's statt. Näheres wird demnach bekannt gegeben werden. - Dienstag, den 9. Mai, wird das Deutsche Theater Curitiba verlassen, um sich nach Vitorio Alegre (inzuziehen). Wir machen die deutschsprechende Bevölkerung darauf aufmerksam, daß nur noch sechs Vorstellungen gegeben werden und die Gelegenheit, das Lustspiel echter deutscher Künstler zu bewundern, nicht mehr lange geboten wird.

Deutsches Theater in Südamerika. "Nachdem sich das Deutsche Theater am Donnerstag mit „Hilfberg“ so prächtig bei uns eingeführt hatte, brachte es Samstag mit gleichem Erfolge vor ebenfalls besetzten Hause den „Herrn Senator“ auf die Bühne. Ehrverzehrender Humor, der dem eingeleitetsten Typographen das Zwerglein in Bewegung bringen mußte, ein wahres Willkürfeuer von treffenden Witz und prägenden Gelfessblitzen, die auch wirklich ein-

schlugen und zündeten, wie die schallende Hetterfekt des Saules bewies, ist die Signatur dieses Lustspiels. Trefflich waren die einzelnen Rollen besetzt, flou war das ganze Zusammenpiel, die Inszenierung war dem ganzen angepaßt, der Erfolg konnte nicht ausbleiben.

Herr Direktor Resing gab den Töchtern der Schwiiegerin oder richtiger den Mann der Tochter des Herrn Senators Anderen, vorzüglich. Ein echter Pantoffelheld in dreifach gesteigerter Unterwürfigkeit, der eine große Lippe risierte, wenn seine „Vorgelegen“ nicht dabei waren, sich aber duldte, wenn seine bessere Hälfte, Kleinschlotterte, wenn Schwiegerpapa in seiner llich zusammensticht, wenn Schwiegerpapa in seiner ganzen Unnahbarkeit und Höflichkeit zugegen war und ihn auf seine Stellung im Hause aufmerksam machte. Dieses wahre Mutterbild für alle Pantoffelhelden und solche, die es noch zu werden Ausdicht haben, wurde von Herrn Resing musterhaft zur Darstellung gebracht. Von unübertrefflicher Komik waren die Szenen, in denen das Strochfeuer seines Mutes, gestützt von seinem trefflichen Freunde Dr. Gehring, aufstammte, um, ad wie rasch, wieder unter den kalten Wasserstrahlen der Blide seiner Hausgrannen zu verlöschen. Der Familie Anderen, die schon seit 27 Jahren unter dem Senatorenbündel ihres Oberhauptes litt, fehlte offenbar ein Mann, der ihr zu imponieren wußte, ihr die Wahrheit in ungeschminkteller Form zeigte, und diesen fand sie in der Person des Dr. Gehring, in unübertrefflicher Weise gegeben von Herrn Karl Grube. Seine sympathische Erscheinung, sein zielbewußtes Auftreten, sein schlagfertiger Witz, der ihn schließlic über alle trumphylieren ließ und die unerquidlichen Familienverhältnisse auf beste eiguerente wußte, verdienen alles Lob und fanden auch die rechte Würdigung beim Publikum. Die Melikolle war durch Herrn Lehnboff vorzüglich vertreten; recht wahr wußte er uns den Hesteltozen und im Grunde genommen doch gutmütigen alten Herrn vorzuführen. Seine Frau, die sich seit 27 Jahren nicht erlaubt hatte, anderer Meinung zu sein wie der Herr Senator, wurde von Gräulein Schölle ganz ausgezeichnet gegeben. Dasselbe gilt von Frä. Brunow in ihrer Rolle als Sophie Pehold. Herr Willy Schur, den wir schon in „Hilfberg“ als Kellermann als vorzüglichsten Spieler kennen lernten, spielte den alten Arzt Steiner mit trefflichem Geschick. In Frä. Franke-Wandtoff (als Agathe) lernten wir eine neue lüchtige Kraft kennen, die sowohl die unter dem Familienbanne lebende vornehm stöge Tochter des Senators als auch später, nachdem ihrer Bann gebrochen, die liebende Gattin in voller Meisterschaft spielte. Die muntere kleine Stephanie konnte keine bessere Vertreterin finden als in Frä. von Schoenenbed. Ihr Spiel war von reizender Natürlichkeit und leblicher Anmut. Mehr errieten Charakters als die vorhergehenden Bühnenstücke ist das am Sonntag aufgeführte bekannte Sudamerikanische Drama „Die Chre“. Es erblickte 1889 das Licht der Welt und begründete nicht nur seines Verfassers Ruf, sondern brachte auch dessen zum Teil schon früher geschriebene Romane und Novellen zur Geltung. Der Dichter führt uns die verschiedensten Formen der Standesehre in Karikaturen vor, und die Idee des Stüdes, die er dem Grafen Traß in den Mund legt, gliedert in den Worten: „Es gibt keine Chre; was wir Chre nennen, ist nur der Schatten, den wir werfen, wenn die Sonne der allgemeinen Achtung uns beschleint; das schlimmste aber ist, daß es so viele Sorten von Chre gibt, als es Klassen gibt.“ Hierbei überfehrt der Dichter jedoch, daß es eine für alle Menschenklassen gültige Chre gibt, eine Chre, die in der Billigung unserer Handlungen durch das Gewissen wurzelt.

Und die Aufführung des Schauspielers? Wir können den Bühnenkünstlern samt und sonders ein Bravo-bravissimo zurufen. Ein weites Feld, ihre Kunst zu erproben, war ihnen hier geboten; sie haben ihre Kraft gemessen und die Probe glänzend bestanden. Ein feines Eingehen auf die Absichten des Dichters, ein ganzes Herausholen aller Gedanken und Regungen, die er in seine Person hineinverleht hat, ein stilles Spiel und eine gute Rollenbelegung charakterisiert die Vorstellung. Herr Karl Grube war der Graf Traß vom Schpelte bis zur Sohle. Mit feinem Verständnis und imponierender Sicherheit meisterte er seine dankbare Rolle und errang ungelitten Beifall. Sein Freund Robert Helneke fand in Herrn Alfred Möller einen Vertreter, wie man sich ihn nicht besser denken kann. Rührend kam die innige Liebe zu seinen Eltern und zu seiner jungen Schwester zum Ausdruck, ergreifend der leichliche Kampf zwischen dieser Liebe und der Ehre, padend die Empörung über den seigen Räuber seiner und der Seintigen Ehre. Das Publikum fand seiner unter dem Eindruck seines prächtigen Spiels, wovon houllet Zeugnis gaben. Der alte Helneke und seine Frau konnten nicht besser gegeben werden, wie sie uns Herr Berthold Lehnboff und Frä. Schölle vorführten; genau so mußten sie den Dichter vorgezwelkt haben. Dasselbe ist zu sagen von dem Kommerzienrat Wählung des Herrn Hans Andreen. Die Hatterstafle und zehnjungstunliche Alma, das Opfer elterlicher Erziehung und väulischer Bewusstlosigkeit, wurde fründung und echter Naturtreue gegeben. Das ungleiche Geschwisterpaar Kurt und Leonore (Herr Direktor Lehnboff und Frä. Flella), verdienen als Spieler gleiches Lob. Recht anregend auf das Zwerglein wirkten Kurtis beide Freunde; ihr fades, geistloses und blauesiretresslich wiedergegeben, gab Anlaß zu köstlichen Szenen. Der rote Zücher Michaelist und seine Auguste fanden in Herrn Willy Schur und Frä. Witschnab ebenfalls die besten Vertreter.

Gestern abend ging das ergreifende Militär-Drama „Japanfreich“ über die Bretter und brachte dem Deutschen Theater wieder neue Vorbeeren. Das ganze Spiel zeigte eine erfreuliche Harmonie und wurde beilich in prächtigen und die reiche Ausstattung namentlich Brunow hatte an diesem Abend Gelegenheit, ihr reiche Talent in besserer Weise zur Geltung zu bringen. Beifall und Blumenbouquets löhnten ihr herrliches Spiel. Einen vortrefflichen Nachmittler gab Herr Lehnboff. Den Sergeanten Sellig führte uns Herr Willy Schur mit feinem Verständnis vor. Leider gestaltete uns gehen, doch sei noch erwähnt, daß jeder Spieler auf begehrten Aufnahme des „Japanfreich“ hatte.

Der Vermessungsbeamte der neuen Station Brago do Norte, Mathias Schappo, unterzeichnet „Blumenauer“ Zeitung vom 16. April bezieht, was eine Explorationskur von der Kolonie aus nach Joaquin zur Aufsuchung eines Verbindungswege nach der Hochsee. Der Weg führte die Turma durch die Bugresgegen hindurch und auf der Tour wurde sie von diesen umschwärmt. Um die enzu führen und sie für sich günstig zu machen ließ Herr Schappo in einem Rancho 25 Hektar gel, Weiser und sonstige Kleinigkeiten zurüd. Nach einiger Zeit zum Rancho zurückkehrte, feststellen, daß die Bugres tatsächlich den Weg hatten, von den Sachen fehlte jedoch kein einziges. Nur die numerierten Spiegel waren umgeändert und in der Mitte des Rancho war der Kopf der Jacutinga mit dem Schnabel nach abwärts auf den Stod gestellt von ihnen hinterlassen worden. Der Begleiter des Herrn Schappo, der schon läng Kriegserklärung beabte, die Turma ist jedoch ihrer ganzen beschwerlichen Reise in keiner Weise heiligt worden.

Von Indianern erschlagen? Unter dem 19. April von S. José mitgeteilt wird in Barrer von Teresopolis, P. August Schaper, ein einziger Zeit mit sechs Begleitern in der Nähe Brago do Norte in den Urwald gedungen, und wohl unterdessen drei Wochen verstrichen sind, nicht rückgekehrt. Man befürchtet, daß die Indianer die überfallen und ermordet haben. Man hat Nachrichten ange stellt, um eine Spur von den Vermissten zu finden. Wie wir vermuten, ist Herr Piarrer Schaper, dem nicht nur das geistliche, sondern auch das weltliche Wohl seiner Piarrterien am Herzen lag, mit Leuten in den Urwald gedungen, um geeignete Bereiche für Besiedlungszwecke zu luchen. Da die Bugres, wie aus der vorhergehenden Notiz erhellt, in jener Gegend aufhalten, ist die Befürchtung, daß die Vermissten seien den Wälden zum Opfer nicht grundlos. Immerhin ist die Möglichkeit nicht geschlossen, daß sie inzwischen auf dem Hochlande S. Catharina, oder, einem Fluße folgend, an Räfte wieder zum Vorschein gekommen sind, was auch auffällig erscheinen muß, daß sie so lange in den Wäldern, die sich in einigen Tagen durchlassen, verlohnen bleiben.

P. Wegersbau. Joinviller regt eine öffentliche Subskription zwecks Schaffung Denkmals auf dem Grabhügel des verstorbenen Herrn P. Carlos Boegershausen an, der sich als erster sowohl als auch als Lehrer große Verdienste um die velle erworben hat. In seinem Testament hat der Verstorbene bestimmt, daß von seinem Nachlass für ein einfaches Grabmal nötige Summe genommen werde. Das Testament wurde bekanntlich von mehreren Wählern, denen der verstorbene Piarrer zu sehr viel geholfen hatte, die aber nach dem Tode nicht ben wollten als ihnen zugebacht war, angefochten. Der Prozeß in letzter Instanz noch nicht entschieden und vielleicht auch noch so schnell nicht entschieden wollen die Freunde und Schüler des Verstorbenen ein ein wohl verdientes Denmal auf eigene Kosten setzen. Wir können das Vorhaben nur loben.

Eisenbahn. Mit der Uebernahme der Chritianabahn und Einverleibung derselben in die Eisenbahnnetz der Brazil Railway Company, ist gleichzeitig verpflichtet, die Bahn bis zum Masslamü (bei Florianopolis) einerseits zu vergrößern und andererseits ebenfalls an die S. Paulo Rio Grandebahn anzuschließen. Zugleich ist der Gesellschaft die Erlaubnis erteilt, die Bahn von Masslamü nach Florianopolis und zum Hafen von S. Francisco vorzulängern. Die Blumenauer Eisenbahn wird von dem Schlenner der Brazil Railway Company eingekauft und dürfte es wohl auch nur eine der Zeit sein, daß jene ebenfalls in die Hände der großen französischen kanabischen Syndikates übergeht. Die Verbindung zwischen S. Francisco und Florianopolis soll innerhalb 3 Jahren fertiggestellt sein.

Tentonia, Bock-Ale und Monopol guten Appetit.

Bento Gonçalves. (Korresp.) Nicht bloß in den italienischen Kolonie Coxias, sondern auch in den Gonçalves ist die Weinkultur die Hauptquelle der öffentlichen Wohlstandes. In diesem Jahre war die Ernte eine ganz ausgezeichnete, sowohl was die Qualität als auch was die Quantität angeht.

„Der Haub der Sabinerinnen“ von Franz von Schönhan ist das nächste Stück des großen Theaters, welches am Donnerstag in der Oper seit 20 Jahren ist der lustige Schwan in dem Repertoirestück unserer heimatligen Bühne, die immer wieder ist die Wirkung, die sie hervorstechenden sollen und übermütigen Stüdes hervorgerufen, unwiderstehlich. Erst vor ganz kurzer Zeit ist auf belomerten S. M. des Deutschen Kaisers das Stück in Verbindung als Festvorstellung gegeben worden. Jedem hier ist eine allererstklassige, die gleichzeitig so tomische Gelall der spielt Hans Andreen mit unübertrefflicher Ber in im Leben gelacht hat, bei dem der Sabinerinnen“ wird er Gelegenheit sein, es sieht uns also ein seltener fröhlicher in Ausdicht.

Brahma-Porter und Antaretea nach, stärkend wirkend, werden speziell lich empfohlen für stillende Mütter.

Castro. (Korresp.) In diesem Monat hat die Muntzspallammer mit Herrn Francisco Kontrakt abgeschlossen, dem zufolge er noch ein Jahre die Stadt mit elektrischem Licht zu versorgen erhält für 204 Lampen 8 Contos pro nächsten Monat teilt Herr Telles nach, die nötigen Maschinen zu kaufen.

Nio Negro. Am 17. ds. fand man eine neue Garten erhängt. Diefelbe hatte in der letzten Zeit Zeichen von Trisinn an den Tag gelegt. Der Mörder Schröder, welcher am 16. ds. Mord beging, über den wir schon berichtet haben, ist nach Santa Catharina geflücht.

Brahma-Bock und Antaretea sind besten Marken.

Staat Sta. Catharina. In Florianopolis wurde eine pharmazeutische errichtet.

Der Vermessungsbeamte der neuen Station Brago do Norte, Mathias Schappo, unterzeichnet „Blumenauer“ Zeitung vom 16. April bezieht, was eine Explorationskur von der Kolonie aus nach Joaquin zur Aufsuchung eines Verbindungswege nach der Hochsee. Der Weg führte die Turma durch die Bugresgegen hindurch und auf der Tour wurde sie von diesen umschwärmt. Um die enzu führen und sie für sich günstig zu machen ließ Herr Schappo in einem Rancho 25 Hektar gel, Weiser und sonstige Kleinigkeiten zurüd. Nach einiger Zeit zum Rancho zurückkehrte, feststellen, daß die Bugres tatsächlich den Weg hatten, von den Sachen fehlte jedoch kein einziges. Nur die numerierten Spiegel waren umgeändert und in der Mitte des Rancho war der Kopf der Jacutinga mit dem Schnabel nach abwärts auf den Stod gestellt von ihnen hinterlassen worden. Der Begleiter des Herrn Schappo, der schon läng Kriegserklärung beabte, die Turma ist jedoch ihrer ganzen beschwerlichen Reise in keiner Weise heiligt worden.

Von Indianern erschlagen? Unter dem 19. April von S. José mitgeteilt wird in Barrer von Teresopolis, P. August Schaper, ein einziger Zeit mit sechs Begleitern in der Nähe Brago do Norte in den Urwald gedungen, und wohl unterdessen drei Wochen verstrichen sind, nicht rückgekehrt. Man befürchtet, daß die Indianer die überfallen und ermordet haben. Man hat Nachrichten ange stellt, um eine Spur von den Vermissten zu finden. Wie wir vermuten, ist Herr Piarrer Schaper, dem nicht nur das geistliche, sondern auch das weltliche Wohl seiner Piarrterien am Herzen lag, mit Leuten in den Urwald gedungen, um geeignete Bereiche für Besiedlungszwecke zu luchen. Da die Bugres, wie aus der vorhergehenden Notiz erhellt, in jener Gegend aufhalten, ist die Befürchtung, daß die Vermissten seien den Wälden zum Opfer nicht grundlos. Immerhin ist die Möglichkeit nicht geschlossen, daß sie inzwischen auf dem Hochlande S. Catharina, oder, einem Fluße folgend, an Räfte wieder zum Vorschein gekommen sind, was auch auffällig erscheinen muß, daß sie so lange in den Wäldern, die sich in einigen Tagen durchlassen, verlohnen bleiben.

P. Wegersbau. Joinviller regt eine öffentliche Subskription zwecks Schaffung Denkmals auf dem Grabhügel des verstorbenen Herrn P. Carlos Boegershausen an, der sich als erster sowohl als auch als Lehrer große Verdienste um die velle erworben hat. In seinem Testament hat der Verstorbene bestimmt, daß von seinem Nachlass für ein einfaches Grabmal nötige Summe genommen werde. Das Testament wurde bekanntlich von mehreren Wählern, denen der verstorbene Piarrer zu sehr viel geholfen hatte, die aber nach dem Tode nicht ben wollten als ihnen zugebacht war, angefochten. Der Prozeß in letzter Instanz noch nicht entschieden und vielleicht auch noch so schnell nicht entschieden wollen die Freunde und Schüler des Verstorbenen ein ein wohl verdientes Denmal auf eigene Kosten setzen. Wir können das Vorhaben nur loben.

Eisenbahn. Mit der Uebernahme der Chritianabahn und Einverleibung derselben in die Eisenbahnnetz der Brazil Railway Company, ist gleichzeitig verpflichtet, die Bahn bis zum Masslamü (bei Florianopolis) einerseits zu vergrößern und andererseits ebenfalls an die S. Paulo Rio Grandebahn anzuschließen. Zugleich ist der Gesellschaft die Erlaubnis erteilt, die Bahn von Masslamü nach Florianopolis und zum Hafen von S. Francisco vorzulängern. Die Blumenauer Eisenbahn wird von dem Schlenner der Brazil Railway Company eingekauft und dürfte es wohl auch nur eine der Zeit sein, daß jene ebenfalls in die Hände der großen französischen kanabischen Syndikates übergeht. Die Verbindung zwischen S. Francisco und Florianopolis soll innerhalb 3 Jahren fertiggestellt sein.

Tentonia, Bock-Ale und Monopol guten Appetit.

Bento Gonçalves. (Korresp.) Nicht bloß in den italienischen Kolonie Coxias, sondern auch in den Gonçalves ist die Weinkultur die Hauptquelle der öffentlichen Wohlstandes. In diesem Jahre war die Ernte eine ganz ausgezeichnete, sowohl was die Qualität als auch was die Quantität angeht.

Münchig betrug dieselbe an 3 000 000 Kilo Trauben, welche über 2 000 000 Liter Wein gaben. Einer der größten Weinfabrikanten von ganz Rio Grande ist Herr Orestes Braghirollo, in dessen Kelterei «Estabelecimento Vinicola Riograndense» auch ein-ige Deutsche angestellt sind. Die Anlagen sind mit den modernsten Maschinen versehen, werden mit Acetylen- gas beleuchtet, und man arbeitet in denselben Tag und Nacht. Im vorigen Jahre verkaufte die Firma 450 000 Liter Wein; in diesem Jahre wird sie noch viel mehr verkaufen.

Letzte Nachrichten.

Deutschland. Theodor Roosevelt passierte auf der Reise nach Paris die Stadt München. Der Prinz- regent Luitpold von Bayern ließ ihn durch seinen Flügeladjutanten am Bahnhof begrüßen. — Ein „Zeppelin“ in Brand geraten. Während der Vorbereitungen für den Aufstieg eines Zeppelinischen Luftschiffes am Sonntag geriet das Luftschiff in Brand. Das Unglück wird allgemein bedauert. Wahrscheinlich handelt es sich um den „Zeppelin II“, welcher von Homburg v. d. Höhe kommend, wegen starken Sturmes am Sonntag in Limburg landen mußte. Nähere Einzelheiten über den bedauerlichen Unfall fehlen noch.

Ein Hochverräter verhaftet. Wie aus Aiel gemeldet wird, wurde ein Sergeant von der Besatzung des Kreuzers „Stettin“ wegen Hochverrats verhaftet. Der Verhaftete hatte versucht, Schiffsgeheimnisse an einige russische Offiziere zu verkaufen. — Robert Koch erkrankt. Der berühmte Gelehrte, Robert Koch, welcher bekanntlich ein Serum gegen die Tuberkulose erfunden hat, ist an der Lungen- erkrankung schwer erkrankt. Man befürchtet jeden Augenblick sein Ableben.

Diplomatisches. An Stelle des Frhrn. v. Bodman, der von Santiago in Chile als deutscher Gesandter nach Lissabon versetzt worden ist, wurde Legationsrat Friedrich v. Erdert zum deutschen Gesandten in Chile ernannt. Herr v. Erdert war vor längeren Jahren Legationssekretär in Rio de Janeiro. Die Republik Bolivien hat in Berlin eine Gesandtschaft errichtet. Zum ersten Gesandten wurde der Ex-Präsident Ismael Montes ernannt. Der Gesandte wird Bolivien zugleich in Österreich-Ungarn und in Italien vertreten.

Unglücksfall. An Bord des Linien Schiffes „Zähringen“ ereignete sich ein schwerer Unfall, bei welchem sieben Matrosen verwundet wurden. — Luftschiffahrt. Drei lenkbare Militärballons verließen am Morgen des 22. April Rön und trafen nachmittags gegen vier Uhr in Homburg v. d. Höhe ein, wo der Kaiser dieselben besichtigte.

Auf Antrag des Kaisers wurde eine Kommission gebildet, welche ein Reglement zur Verminderung von Luftschiffsunfällen studieren soll. — Das 5. Militärkorps des russischen Heeres, welches bis jetzt an der deutschen Grenze stationiert war, ist nach dem Osten verlegt worden. Der „Berliner Lokalanzeiger“ will wissen, daß der französische Militärattaché in St. Petersburg seine Unzufriedenheit darüber zu erkennen gegeben habe. In politischen Kreisen betrachtet man die Verlegung des Armeekorps als einen Beweis für die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland.

Vom Handel. In einer deutschen Handels- haftpflicht für 1909 figuriert in bezug auf die Einfuhr Argentinien an sechster Stelle mit 438 Millionen Mark, Brasilien an zwölfter mit 234 Millionen und Chile an fünfzehnter Stelle mit 144 Millionen Mark. — Österreich-Ungarn. Die Nachricht von dem Rücktritt des Apostolischen Nuntius in Wien ist offiziell demontiert worden.

Kaiser Franz Josef wird im Juni die an- erktenen Provinzen Bosnien und Herzegovina be- suchen, um den Treueid der Bevölkerung entgegenzu- nehmen. — Roosevelt nahm am 19. ds. M. in Buda- pest an einem großen Bankett teil, welches der Wint- sterpräsident Graf Khuen Hederwaj ihm zu Ehren gegeben hat. Dem Bankette wohnten verschiedene Wint- nister, die Vertreter des diplomatischen Korps und viele andere Personen bei. Am 20. reiste Roosevelt über München nach Paris.

Zum Bürgermeister von Wien ist an Stelle des verstorbenen Dr. Lueger der gegenwärtige zweite Bürgermeister von Wien, Herr Neumayer, er- wählt worden. Wie verlautet, wird Neumayer nur kurze Zeit Bürgermeister bleiben, weil er demnächst zum Handelsminister, und der gegenwärtige Handels- minister, Dr. R. Weiskirchner, zum Bürgermeister er- wählt werden wird.

Waffen. In Budapest wird im Juni ein großes Weisfliegen mit Flugapparaten stattfinden. Für dieses Weisfliegen ist der nordamerikanische Pilotier Oestlie Wright für 10 000 Wd. Sterling kontrahiert worden. — Reiflexexplosion. In einer Reiflexhölzfabrik in Szegedin (Ungarn) fand eine heftige Reiflexexplosion statt. Die Zahl der Opfer der katastrophischen Toten und Verwundeten beläuft sich auf dreißig.

Die städtische Musikkapelle von Wien wird nach Buenos Aires reisen, um während der Zentenarfeierlichkeiten Konzerte zu geben. Die Blät- ter zeigen sich hierüber sehr erfreut und sagen, die Kap- pelle habe immer, so oft sie aus Österreich herausge- gangen sei, große Erfolge gehabt.

Italien. Der Lina höhlt nun keine glühende Lava mehr aus, sondern aus dem Hauptkrater kommt eine große Menge schaumiges Wasser, welches in einer Breite von acht Metern durch das Tal fließt.

Papst Pius X. empfing zahlreiche polnische Pilger, welche ihm 40 000 Lire als Piktorsperrn über- brachten. — Frankreich. Spionage. Der Unteroffizier De- camps, welcher vor einigen Tagen wegen Spionage verhaftet worden ist, hat bekannt, verschiedene Teile von Mitrailleusen gestohlen und an Deutschland verkauft zu haben.

Theodor Roosevelt ist in Paris großartig, wie ein Souverän, vom Volke und von der republikanischen Regierung empfangen worden. Verschiedene Blätter weisen darauf hin, daß die deutsche Presse die Rund- gebungen der Pariser für Roosevelt abfällig kommen- tiert hat. Kurz nach seiner Ankunft kam es zu einem sehr unangenehmen Zwischenfall. „Theodor der Große“ gerühte, die Vertreter aller Zeltungen in corpore zu

empfangen; nur der Vertreter des „Le Journal“ wurde von Roosevelt zurückgewiesen, weil dieses Blatt im vor- zigen Jahre ein falsches Interview, welches Roosevelt zugeschrieben wurde, veröffentlicht hat.

Der Bürgermeister von Ungers hat am 20. April in einer Konferenz erklärt, Combes habe seinerzeit als Kultusminister vorgeschlagen, Herrn Roosevelt das Großkreuz der Ehrenlegion für 50 000 Franken zu verkaufen. An diese ungeheure Anlage will man nicht recht glauben. Die Kanzlei des Ordens der Ehrenlegion verlangt die Beweise für die Behauptung und will den Bürgermeister prozessieren.

Portugal. „Chanlecler“ ausgepiffen. Die Tertomödie „Chanlecler“ von Edmond Rosland fand bei ihrer Erstaufführung in Lissabon nicht den Beifall des Publikums. Verschiedene Szenen wurden ausgepiffen.

China. Boxeraufstand. Die Situation in der Provinz Hunan ist kritisch. Die Boxer verjagten das englische Konsulat anzugreifen und in Brand zu stecken. Verschiedene Dörfer sind angezündet worden. Fast in allen Dörfern findet man Plakate angeheftet, durch welche die Ausländer mit dem Tode bedroht werden. Die englische Regierung hat die chinesische ersucht, ihr möglichstes zum Schutze der Ausländer zu tun, damit nicht eine Intervention der Mächte nötig werde.

Peru. Präsidenten Lezua erlitt einen Schlag- anfall. Nach neueren Meldungen soll die Nachricht von der Erkrankung des Präsidenten nicht wahr sein. Die Opposition, heißt es, habe die falsche Nachricht verbreitet.

Konflikt mit Ecuador. Ecuador weigert sich immer noch ganz entschieden, Genugtuung zu leisten, wenn Peru nicht zugleich Genugtuung leistet. Die Situation wird immer kritischer, so daß man aufs schlimmste gefaßt sein muß. In beiden Ländern werden die Kriegs- rüstungen fortgesetzt. Von Callao ist ein peruanisches Kriegsschiff mit Truppen zum Norden abgefahren.

Kolumbien. Angriff auf eine Gesand- schaft. Die Angriffe auf Gesandtschaften und Kon- sulate scheinen in einigen Staaten Südamerikas gera- dezu zur Manie werden zu wollen. Am 19. April suchten nach einem Meeting zu Gunsten Ecuadors ca. 3000 Mann an der peruanischen Gesandtschaft in Bo- gotá ihr Mütchen zu fühlen. Die Türen und Fenster des Gebäudes wurden fast vollständig zerstört. Durch das Einschreiten der Polizei entspann sich ein großer Konflikt, bei welchem viele Schüsse gewechselt wurden. Auch das Haus des Ministers des Äußeren wurde vom Böbel sehr beschädigt. Ungefähr 30 Ruhestörer sind verhaftet worden. Der Minister des Äußeren hat dem peruanischen Gesandten das Bedauern der Regie- rung über den Angriff ausgesprochen.

Anzeigen.



Handw.-Unterst.-Verein. Sonntag, den 1. Mai 1910, nachmittags von 3 1/2 Uhr ab veranstaltet der Vorstand zu Ehren der ge- schätzten Mitglieder des zur Zeit hier an- wesenden «Deutschen Theaters in Südame- rika» einige

Festlichkeiten.

Die Mitglieder des «Deutschen Theaters» Fräulein Francke-Wandkoff und Herr Ri- chard Eichberg beabsichtigen, das Fest durch Gesang und Vorträge zu verschönern.

PROGRAMM:

- 1. Musikstücke, ausgeführt von der Kapelle Giuseppe Verdi.
2. Frühlingssgruß, vorgetragen vom gemischten Chor.
3. Nachtigallensong aus der Operette «Der Vogelhändler», vorgetragen vom gemischten Chor.
4. Musterriege am Barren, ausgeführt von der Turnersektion.
5. Pyramiden, ausgeführt von der Turnersektion.
6. Pyramiden, ausgeführt von der Turnersektion.
7. Grüße an die Heimat, vorgetragen vom gemischten Chor.
8. Polpourri aus «Der fidele Bauer», vorge- tragen vom gemischten Chor.

Zu diesen Festlichkeiten werden die geehr- ten Mitglieder nebst geschätzten Familien höflichst eingeladen. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. Eintritt frei! Ordnungskomitee: Hugo Amhof, Heinrich Römer, João Seifert und Hermann Belz. Der Vorstand.

Wegen Ablebens des Herrn Ferdinand Mielke werden die übrigen Mitglieder der Sterbekasse ersucht, bis zum 30. ds. dem Kassierer 15000 zu entrichten.

Kranken-Unterstützungs-Verein „Cabral“

Sonntag, den 1. Mai 1910, General-Versammlung vormittags 9 Uhr im Salon Hauer.

- Tagesordnung: 1. Verlesen des Protokolls, 2. Kassenbericht, 3. Aufnahme neuer Mitglieder, 4. Beschlussfassung wegen Abhaltung eines Pfingstballes, 5. Verschiedenes. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung werden die geschätzten Mitglieder ersucht, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

THEATRO HAUER Deutsches Theater in Südamerika. DIRECTION: Gustav Blum und Philipp Lesing. Donnerstag, den 28. April 1910, abends 8 1/2 Uhr 5. Vorstellung im Abonnement: „Der Raub der Sabinerinnen“ Schwanck von Paul und Franz von Schönthan. Sonnabend, den 30. April 1910, 6. Vorstellung im Abonnement: „Im weissen Rössl“ von Blumenthal und Kadelburg. Preise der Plätze: Loge 20\$000, Friza 16\$000, Stuhl (I. Sperrnitz) 4\$000, Stuhl (II. Sperr- sitz) 3\$000, Galerie 1\$500. Billets im Vorverkauf sind am Tage der Vorstellung bis abends 6 Uhr bei Herrn Franz Hertel und in der Confeitaria Cometa (Henke Junior & Cia.) zu haben. Spieltage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag. Die Direktion: Gustav Blum & Philipp Lesing.

Bekanntmachung.

Wer über den Tod des im Jahre 1837 aus Monreal, Kreis Maien, Reg.-Bez. Koblenz, ausgewanderten Hutfabrikanten Mathias Michels, der im Jahre 1869 in Curityba verstorben sein soll, Auskunft zu geben weiss, wird um gefällige Mitteilung an das Kaiser- lich Deutsche Konsulat ersucht. Curityba, den 23. April 1910.

Zu baldigem Antritt wird ein tüchtiger Zu Buchhalter gesucht, der auch der deutschen und portugiesischen Kor- respondenz mächtig ist. Schriftliche Bewer- bungen erbeten. Carlos Koehler-Asseburg, Curityba, Rua Liberdade 21.

Zu verkaufen ist eine frischmelkende dieses Blattes. Eschholz & Irmão empfangen und empfehlen echte Hambur- ger Kokosseife. Die Stange mit ca. 450 Gramm à 800 reis.

GELD zu billigen Zinsen.

Jedwede Summe auf Schuldschein oder Hypothek, Bons und Policen der Kammer werden mit kleinem Abzug eingelöst. Näheres Praça Municipal Nr. 9 A, gegenüber dem Mercado (Zigarrengeschäft).

Graviertes Buntglas.

Ein Restbestand von buntem, weissem und blauem Glas bester Qualität mit Sternen und Randverzierungen, besonders geeignet für Kirchen und Wohnhäuser, ist zu mässigen Preisen zu verkaufen. Wo? sagt die Expe- dition dieses Blattes.

Anna Reinhardt, diplomierte Hebamme, Travessa da Ordem 46 (gegenüber der Padaria Austriaca) hält sich im Bedarfsfalle bestens emp- fohlen unter Zusicherung humanster Behandlung. Zeugnisse der Univer- sitätsklinik zu Leipzig sowie beste Referenzen stehen zu Diensten.

Näherinnen

für Damen- und Kindergarderobe wie auch für Wäsche finden sofort dauernde Beschäftigung im „O Chic de Paris“, Rua 15 de Novembro N.º 73.

Lehrmädchen

verlangt bei Alma Krüger, Modistin, Rua 13 de Maio 90.

Günstige Gelegenheit.

Eine schön gelegene Chacara, 1 Kilometer von der Stadt Castro entfernt, ist wegen Abreise zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen. Die Chacara hat 2 Alqueiros Land — beim Nachbar sind noch mehrere Alqueiros zu verkaufen — da sie viel Ton hat, ist sie sehr geeignet für eine Ziegelei, sie ist mit Obstbäumen und 270 Weinstöcken bester Sorte bepflanzt, hat Quell- und fließendes Wasser, gutes Haus mit 3 Zimmern und Küche mit Kochherd, Backofen und sonstigem Zubehör. Nähere Auskunft erteilt Ewald Gärtner in Castro.

2 gute Möbeltischer

mögen sich melden in der Offi- cina de Moveis Teuto-Brazileira, prämiert mit dem Grand Prix in der National- ausstellung in Rio 1908. Alberto Dittert, Rua Saldanha Marinho 55.

1. Holländer- und Kräuter-Käse

ist zu haben bei Eschholz & Irmão, Rua Riachuelo 63.

Nähmaschinen „Original Victoria“ and andere best akreditierte Systeme halten in grosser Auswahl vorrätig. Paulo Hauer & Cia. Secção de Ferragens. Praça Tiradentes N.º 1 u. 3.

London and Brazilian Bank, Limited.

Table with columns: Bankkapital £ 2.000.000, Eingezahltes Kapital £ 1.000.000, Reservefond £ 1.000.000. BILANZ der Filiale in Curityba am 28. Februar 1910. ACTIVA: Diskontierte Wechsel 144.180.780, Wechsel in Depot 609.502.640, Hauptkassa und Filialen 353.246.24C, Ausgeliehen, Contas correntes und anderes 255.703.160, Garantien durch contas correntes und ver- schiedene Werte 360.000.000, Diverse Rechnungen 22.792.420, Laufende Münze in Kassa 492.099.070, Rs. 2.237.524.310.

PASSIVA: Depositen: In conta corrente mit und ohne Zinsen 187.036.950, Verzinsbare conta corrente 269.959.540, Auf bestimmte Zeit 58.169.180, Hauptkassa und Filialen 743.603.340, Garantien durch contas correntes und ver- schiedene Werte 360.000.000, Verschiedene Rechnungen 618.755.300, Zu bezahlende Wechsel 18.237.524.310.

London and Brazilian Bank, Limited. A. H. Bennett, Gerente. F. W. Shorey, Contador.

2.000.000 bis 3.000.000. Es wird zu kaufen gesucht ein Haus oder eine Chacara in der Stadt oder auswärts. Näheres Rua 1.º de Março Nr. 9 (Zigarrenladen).

ZARY-PRAVIS ZARY-PRAVIS Carl n. Victoria Geos. Sprechstunden: 9-11, 3-5 Uhr. Behandlung kranker Zähne, schmerz- loses Zahnziehen, Regulatorien, Silben- Phonieren in Gold, Porzellan, Silber, etc. Zahn-Präparaturen, Kronen, etc. Rua José Praves 9.

Paulo Hauer & C.

Secção de Fazendas -- Chic de Paris

Damen-Kleiderstoffe.
Seide, Spitzen, Wolle, Baumwolle.
Besätze, Knöpfe.
Spitzen, Passementieren.
Spitzenblusen.
Abgepasste Kleider etc.
Damenwäsche und Wäschestoffe.
Damenstrümpfe jeden Genres.
Brautausstattungen in einfachster wie hochelegantester Zusammenstellung.
Fächer.
Damenhandschuhe in einzig grossartiger Auswahl.
Glaedhandschuhe in allen Größen und Farben.
Ständiger Eingang **letzter Neuheiten.**
Spezialität:
Haarschmuck, Haarkämme, Gürtel, Taschen.

Abteilung Parfumarías.
Parfümierte Vaseline.
Agua de Belleza.
Zwei hervorragende nur von uns geführte Schönheitsmittel.
Toiletteartikel, Illusion Muguet sowie alle andern feinen Parfums.
Seifen etc.
Herren-Kleiderstoffe bester nationaler und ausländischer Fabrikate.
Herrenwäsche.
Spezialität: **Echte Bertholet-Hemden, Kravatten, Handschuhe, farbige Westen** letzter Mode.
Herren-Strümpfe ff. Muster.
Filzhüte.
Strohüte.
Spezialität: **Cinelli-Hüte, Bronsen, Nippachen etc., etc.**

CURITYBA

Rua 15 de Novembro Nr. 73

Telephon Nr. 335.

273

Curitybaner

süßes Caramellmalz-Gesundheits-Bier

aus der

Engelhardt'schen Brauerei „Gloria“

Rua Sete de Setembro 112.

Wir bringen dieses Bier in den Handel unter der Devise:

„Arm an Alkohol —

Reich an Nährstoffen!“

Es ist infolgedessen ein ausgezeichnetes Stärkungsmittel für Schwache und Gesunde und stillende Mütter.
Dieses **Caramellmalz-Gesundheits-Bier** ist aus nur erstklassigem Material unter einem Spezialbrauerverfahren gebrautes Bier und deshalb der beste **Haupttrunk** und ein vorzügliches **Tafelgetränk**.

An einem kühlen Orte u. stehend aufzubewahren.

Stark moussierend, darum nicht schütteln und langsam einlassen.

342

Casa de Brinquedos,

Rua Riachuelo 87 — Telephone 313.

Hutformen, Blumen, Federn, Capouchons, Schett.
Schleier in den verschiedensten Sorten.

Tüll und alles, was sonst zum modernen Hutschmuck gehört.
Durch die Gewinnung erstklassiger Kräfte und den regelmässigen Bezug des hervorragendsten Paris, Wien, London, New York und Berlin Modejournals sind wir in der angenehmen Lage, den höchsten Anforderungen in der Hutbranche gerecht werden zu können.
Gleichzeitig bringe mein überaus reiches Lager in **Spielwaren und Geschenkartikeln** in empfehlende Erinnerung.

MÄSSIGE PREISE!

Zu einem Besuche ladet höflichst ein

Friedrich Einsiedel.

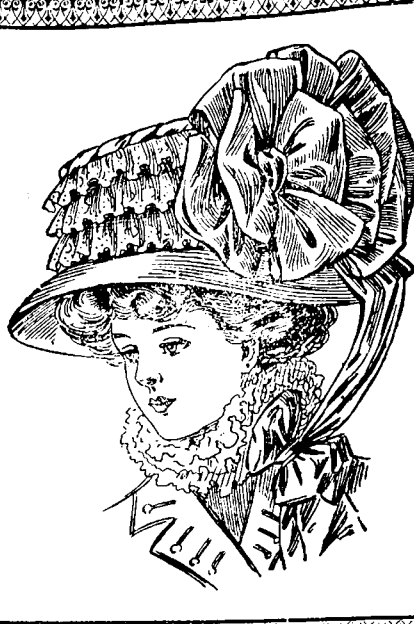
Allerlei.

Die **Millardenstiftung Rockefeller** von den Erben angefaßt. Die Verleumdung des Petrokumagnaten John D. Rockefeller im Betrage von 1200 Millionen Mark, ist wie man aus New York mittelt, von den Erben des Millardärs angefaßt, und zwar wird behauptet, daß Rockefeller nicht mehr im Vollbesitze seiner Geisteskräfte sei. Die Führung der gegen Rockefeller aufzutretenden Partei hat sein Neffe Rockefeller übernommen und erklärt sich bereit, den Nachweis zu erbringen, daß sein Oheim bereits seit 1 1/2 Jahren geistesgestört sei. So heißt es in dem den Psychiatern vorgelegten Memorandum, daß Rockefeller im Herbst 1908 die ersten Spuren von Irrenheit gezeigt hätte, indem er plötzlich begann, mit geradezu fanatischer Sparsamkeit zu leben, und zwar trieb er diesen Geiz soweit, daß er sich selbst nicht einmal anständige Mahlzeiten gönnte. Infolgedessen erkrankten allgemein die Geisteskräfte, daß er schwer magenleidend sei und aus diesem Grunde nur wenig Nahrung zu sich nehmen könne. Dem sei aber nicht so gewesen. Im Gegenteil, Rockefeller ist fürperlich bis auf den heutigen Tag von einer robusten Gesundheit, verlagert sich jedoch auch jetzt im hohen Alter jeden Genuss und lebt wie ein Bettler. Nur was an äußerer Repräsentation geleistet werden muß, das bezahlte er, aber nicht aus persönlichem Interesse, sondern um den Ruf der Familie und des Namens zu wahren. Er selbst hält zu Hause eine Dienerschaft von nicht mehr als vier Leuten, und diese werden überdies elend bezahlt. So oft er über diesen sinnlosen Geiz zur Rede gestellt wird, erklärt er, Gott wolle nicht haben, daß er oder die Seinigen von dem riesigen Vermögen etwas hätten. Er sehe ein, daß er im Leben viele Fehler und manches Böse begangen hätte, und deshalb wolle er wenigstens die Früchte dieses Bösen nicht genießen. Bei Rockefeller seien unbedingt Tüchtigkeit und religiösem Wahnsinn und Verfolgungswahn aufgetreten. Die Annahme gegen den Millardär haben ungeheures Aufsehen hervorgerufen, allein man weiß nicht, ob die Er-

ben mit der Anlage Erfolg haben werden. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß Rockefeller tatsächlich einer psychischen Unterjochung unterzogen wird. Sollte er wirklich geistesgestört sein, so ist nach amerikanischen Gelehrte die Spende rechtlich anfechtbar. Die Schenkungs-urkunde müßte dann für null und nichtig erklärt werden.
Gelbüberdrüssige Millionäre. Der bekannte Millardär Carnegie kündigte in San Francisco seine feste Absicht an, auf weitere Spekulationen zu verzichten. Kürzlich lehnte er ein Angebot für neue erprießliche Unternehmungen ab, die ihm die Bagatelle von 250 Millionen Franken Gewinn eingebracht hätten. Carnegie erklärte, es wüßte ihn an, noch mehr Gold anzuhäufen. — Ein anderer Multimillionär, Fels, Seifenfabrikant, führte in einer philanthropischen Versammlung aus, alle großen Millionäre seien Diebe. „Auch ich“, sagte er, „bin ein Dieb, ich bestehle das Publikum, aber das ist unter den gegenwärtigen kommerziellen Verhältnissen der Welt unvermeidlich.“ Fels verurteilte scharf die protektionistischen Tarife, die für die Trusts und Monopole gemacht seien, deren Beute das Volk wird. Fels gehört zu jenen Geldmännern, die wenigstens einen Teil ihres Raubes der lebenden Menschheit in Gestalt von Stiftungen wieder zuführen.
Heuschreckeneplage in Spanien. Viel früher als sonst und dieses Jahr die Heuschreckenschwärme von der afrikanischen Küste eingetroffen. Die gefährlichen Insekten sollen in einer Schicht von 1 1/2 Meter über den Saaten sitzen. Mehrere Distrikte lassen die Heuschrecken an geeigneten Stellen von der Dampfstrahlmaschine vernichten. Die Regierung bewilligte 2 Millionen Franken für verschiedene Vernichtungsmethoden.
Furchtsame Soldaten. Beim 44. Regiment der italienischen Infanterie in Pooi Agure ist eine ganze Reihe seltsamer Wahnzustände bei den Soldaten aufgetreten. Die Soldaten, die in der Nacht einen Posten bei der Regimentskassette bezogen, sahen dort ein Gespenst eines Kameraden, der vor einiger Zeit Selbstmord begangen, als er dort auf Posten stand. Einige flüchteten nach der Hauptwache, andere schossen nach der angeblichen Erscheinung, zwei sind aber wahnsinnig ge-

worden. Die Soldaten weigern sich entschieden, den Posten noch einmal zu besetzen. Ein Korporal mit sechs Mann, die das Bajonett aufgezupft haben, macht nun den Dienst, bis die Ursache der Halluzinationen festgestellt ist.
O diese Fremdwörter!
Ein Uebel hat der deutsche Mann:
Er wendet gern ein Fremdwort an!
Und wenn man's deutsch auch sagen kann:
Er wendet doch ein Fremdwort an.
Er impo-, best-, depo-niert,
Er ho-, gratu-, best-riert,
Er do-, z-, bis- und debü-riert,
Er bo-, for-, inspi-, exer-ziert,
Er igno-, infle-, insple-riert,
Er dug-, zen-, sit- und amü-riert,
Er bella-, bla- und anl-riert.
O du verfluchte Jereerei!
Der Teufel hol' die Jereerei!
Die Sprachentümlichkeit!
Und Bildungsparadererei!
Ach, Göthe, hältst du's erlebt,
Wie man die Sprache jetzt verwässert,
Mit welchen Broden sie durchweht,
Du hältst deinen Faust verbessert:
„Es leert der Mensch, so lang er strebt.“
Zurückgegeben. Kaiser Maximilian I. befand sich zur Herbstzeit der Jahres 1511 auf der Gamsjagd. Sein bekannter Hofnarr Ranz von den Roien begleitete ihn, als er von der Alm herabstieg, wo ein noch war, Holz fällte. Der stets zum Sänseln aufgelegte Hofnarr blieb mit dem Kaiser vor dem Manne stehen und sagte, auf seinen ergaunten Kopf deutend: „Bei Euch fällt der Schnee schon recht frühzeitig, auf der Schlagfertige Holzschneid,“ — „Freilich,“ sagte der Kaiser, „das Rindvieh kommt schon zu Tal von der Alm.“ Der Hofnarr lachte herzlich, der Hofnarr aber war ob die Antwort perplex und wußte dieser treffenden Antwort keinen passenden Witz entgegenzusetzen. Mit einem wäutenden Blick auf den einfaches Holzhaue, der

ihn so herb abfahren ließ, stieg er mit dem Kaiser zu Tal, der ihn ob dieser Abfuhr noch sehr oft ängste.
Lustige Gde.
Ein Mißverständnis. Bettler: „Bitte, Herr, geben Sie mir doch einen Nidel für meine beiden Kinder!“ — Herr: „Das ist zwar nicht teuer, aber selbst dafür kann ich sie nicht nehmen; ich habe selbst vier zu Hause!“
Gipfel der Zerstreutheit. Professor Böhmer wurde von einem seiner Kollegen zur Gasse hinauf geladen. Als er auf dem Korridor sein Spiegel erblickte, rief er erstaunt aus: „Ach, ich bin ja schon da!“ und verschwand flugs aus der Gasse.
Schlechtes Gewissen. Hausfrau (beim Kaffeetrinken plötzlich die Tür öffnend, zum Dienstmädchen): „Was, Sie dorchen? ... Sie können doch Ihre Sachen paden! Wie lange stehen Sie dort hier schon?“ — Dienstmädchen: „Eine halbe Stunde.“ — Hausfrau: „So lange schon! Na, Sie können bleiben!“
Nach der Kneipe. Student: „Na, die Damenmpfähe könnten auch mal gereinigt werden; auch den tut man morgens immer —!“
Ehrlich zeit. „Mit Ehrlichkeit kommt man doch am weitesten!“ — „Ranu, auf einmal?“ — „Wahrscheinlich noch von dem Hund, den ich neulich gestohlen habe.“ Zwei geschlagene Tage bin ich mit ihm zumegekommen und keiner wollte ihn mir ablaufen. Schließlich habe ich ihn gestohlen hatte, und sie gab mir ganze Mark!“
Van cement. „Sagen Sie, Herr Wachmann, warum ist denn Ihr Hund heute gar so hochmütig gegen die anderen?“ — „Ja, der ist heute zum polizeihund ernannt worden.“



Casa Volkmann

Damenhüte modernster Façons,
Knabenhüte und Mützen,
Mädchenhüte
sehr hübsch und sehr billig.
Kindermützen
sehr hübsche besonders für
Täuflinge,
sehr grosse Auswahl,
Hutstroh, Federn, künstliche Blumen, Seidenbänder, Agrafen, Hutnadeln, Schleier,
sehr hübsche
Blusen, Hutschmuck, Haarschmuck, Haarlocken,
etc. etc. alles zu den denkbar billigsten Preisen.
Julius Volkmann,
Rua 15 de Novembro Nr. 29,
(gegenüber der Post)

Armazem Affonso Penna

FREDERICO KELLER

Gebrauchsfertige Fleischbrühe.
Beste Ersatz für frisches Fleisch.
Ein Liter guter Bouillon kostet
nur 400 Reis.
ff. Konserven aller Art — Weine — Liköre
Seccos e Molhados — **Rabatt-Sparbücher**
Caixa do Correio 143 — CURITYBA — Telephone 115
Praça Municipal 6 e 8 (am Mercado).



Biscoutos Duches

beste brasilianische Marke.
Fabrikation in S. Paulo
in allen besseren Geschäften erhältlich
Generalagent für den Staat Paraná:
Guilherme Weiss
Rua da Liberdade Nr. 24
Caixa do Correio N.º 44
Telegr. Adr.: Weiss.

Ein Teigarbeiter
wird gesucht für die Bäckerei von
Eschholz & Irmão.

Zu vermieten ist ein neues geräumiges **Bretterwohnhaus.** Näheres beim Eigentümer
João Richter Junior, Bôtel.